



Charakterstudien

Gregor Sönnichsen

Der Zugriff

Sie gab ihm die Hand - er ergriff sie.

Ein kurzes, unsicheres Lächeln huschte über ihr Gesicht, dann kam die ernste Miene wieder, sagte:

"Herr Riebke. Wie wunderschön sie dann nun endlich nun mal doch kennen [dies Wort betonte sie] zu lernen!"

- "Ja" antwortete er. "Doch".

Weiter, mit geradem, wohl fernem Blick: "Es dauerte ja auch lang".

Eifrig nahm sie den dünnen Faden auf, (er-)hing sich daran.

"Jawohl, richtig! Die Zeit, die Zeit, ja ja. Wissen sie [er wusste nicht, wollte nie], es kommt ja immer dies und das dazwischen, und kaum versieht man sich sind schon dreimal-"

Er ließ los, inzwischen beschämt von ihrem dauerndem Handdruck; er selbst hatte längst und mehrmals Anstalten gemacht, die eig'ne Hand denn nun ordnungsgemäß zu entfernen und mit irgendeinem Kleinod in seiner rechten Hosentasche zu beschäftigen.

Sie, ins Gespräch schon tief versunken, jede Regung ihres Gegenübers übersteigert wahrnehmend, hatte dieses Bedürfnis unterbewusst, intuitiv, schon erkannt bevor es ihn selbst aus Geschäftsgedanken riss.

Im Gegensatz zu ihm hatte sie den Impuls jedoch gekonnt und vollkommen ignoriert. Wie schon so viele Male.

Und wie schon so viele Male ragte der Speer der plötzlichen Erkenntnis ihr nun umso schmerzlicher ins Gesicht, das innre Auge

peinigend.

Doch statt die Scham nun auszubaden, den peinlichen Moment nun durch zu leben, entschied - Ruckzuck - etwas in ihr sich gleich gekränkt zu fühlen:

"Hat doch dieser Unherr mir auf diese Weise die kälteste Schulter gezeigt!"

Aufgebracht platzte aus ihr nach kurzer, atemlos-gespannter Stille hervor: "Ach Sie haben ja doch sicher- [hier betonte sie auf nicht-freundliche Weise] lich noch Wichtiges, allzu Wichtiges zu tun!".

Der Herr, von alledem nichts ahnend, zeigte sich zunächst verwirrt, denn das war er auch; aber schnell fand sich der für solche Situationen fix parate urteilende Ärger ein:

"Was ist denn mit ihr? Ich meinte ja nichts Böses"

Sie stumm von moralischer Warte aus kategorisierend wandte er den Blick zu seinem Raume, dem Büro gleich hinten dort im Gang und verließ - nun wahrlich kalt - die Gesprächssituation; sie musste nun - nochmal peinlich berührt und diesmal stolz mit Schuhen klackend - folgen.

Er hielt die Tür nicht auf.

Eine gewisse Traurigkeit überfiel beide, wie sie dort, nüchtern sprechend, miteinander sprachen. Der Händedruck hatte Gutes verheißen doch alles danach - eine scheussliche Situation.

Und sowie sie ihre Traurigkeit nicht teilen, den Gram nicht überwinden konnten, wie hätten da auch die Folgen des Händedrucks anders sein können, gegeben wer sie waren?